

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Bernheim, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Also doch!

«Einfach super, dieser Peter Müller», Nr. 6

Nach der WM in Crans-Montana schickten meine Kinder an alle Ski-Asse des schweizerischen Nationalkaders eine Zeichnung, zusammen mit der Bitte um ein Autogramm. Alle haben den Wunsch erfüllt, aber bedankt hat sich nur einer: Peter Müller. Er tat es persönlich, handschriftlich, und das Wort «super» kam kein einziges Mal vor!

Gertrud Bolotin, Mlini, Jugoslawien

«Hi, Jean-Pascal!»

Zeichnung von Orlando Eisenmann in Nr. 8

In der Tagespresse konnte man es lesen und im Nebelspalter vom 22.2.1988 war es kommentiert: Fünf Minuten lang haben sich Bundesrat Delamuraz und Präsident Reagan unterhalten. Das Gespräch zwischen den beiden könnte man sich etwa folgendermassen vorstellen:

BR Delamuraz: «Good morning, Mr. President!»

Präs. Reagan: «Hi, Jean-Pascal, how are you doing? Welcome to

the White House! Where are you from?»

«I am from Switzerland.»

«Oh, Sweden is a very nice country indeed! What's your job there?»

«I am what we call «Bundesrat.»»

«Bundesrat? What do you mean by that?»

«That's kind of a minister.»

«Catholic or protestant?»

«Protestant. By the way, I am here in an important mission.»

«Oh, in that case let me introduce you to my old friend Billy Graham. He is also a minister. Nice meeting you. So long, Jean-Pascal.»

«Good bye, Mr. President.»

«And give my best to the king!»

Dr. Peter Grendelmeier, Solothurn

Latein – da capo

Hans A. Jenny: «Latein für jedermann», Nr. 8

Ich habe zu diesem Thema weitere Beiträge:

Im Berner Oberland soll sich ein Neureicher ein Chalet haben bauen lassen. Als es fertig war, wünschte

der Besitzer noch einen Hauspruch, womöglich lateinisch. Er sei zum Tierarzt gegangen, dessen Latein er für genügend hielt. Dieser habe nicht nur über das nötige Latein, sondern auch über genügend Witz und Menschenkenntnis verfügt und folgenden Spruch vorge schlagen:

ERGO TAMEN AMOR
GENITUM NESTUS

(Er goht [geht] am ene Morge [an einem Morgen] nit zum Nest us.)

Ob der Spruch angebracht wurde, weiss ich nicht.

Und ein anderer Text:

VANA LAUS AMORIS
PAX TRUX CAPORIS

(Wenn eine Laus am Ohr ist, pack's, drück's caporis [kaputt].)

Gottfried Wälti, Köniz

✱

Sita usui lateinis abacens!

Sieht aus wie Latein, ist aber keins!

Günther Schilp, Mainz

✱

Nachhilfe-Unterricht

Bundeshuuswösch, Rationalisiert, Nr. 8

Liebe Frau Chlämmerli

Sie sind beim Staatskunde-Unterricht offenbar auf einem Fensterplatz gesessen und benötigen deshalb heute Nachhilfe-Unterricht.

Gemäss Artikel 83 der Bundesverfassung werden die Mitglieder des Ständerates von den Kantonen entschädigt.

Somit spart die Bundeskasse keine, wie von Ihnen errechnet, 184 Taggelder. Die Einsparung verteilt sich auf die 26 Kantone bzw. Halbkantone.

Mein Vorschlag: Wieder einmal die Bundesverfassung aus dem Büchergestell nehmen.

Nüüt für Unguet!

Paul Longoni, Dübendorf

A la Santé

Fritz Herdi: Prost, mit dir suuf i am liebste, Nr. 9

Zum Thema Trinksprüche habe ich vor Jahren von einem Freund aus Südfrankreich gehört:

«A la santé de tous ceux qui sont mort de soif» Kurt Braendle, Rickenbach

Ein Y für ein Ü vormachen!

Leserbrief Asül für Wüsel Güür, Nr. 10

Es wird oft übersehen, dass das Zeichen y in unserer geschriebenen Sprache zwei Bedeutungen haben kann. Zum einen steht es für das gedehnte i in schweizerdeutschen

Wörtern: Gyr ist die fast vergessene Form des Geiers. Das lange i lebt in zahllosen Flurnamen weiter: Wychel, Yfang, Wyssi Flue. Daneben kommt der Buchstabe aber in Wörtern vor, die dem Altgriechischen entlehnt sind. Die korrekte Aussprache lautet – immer noch – ü und entspricht jener im 5. Jh.v.Christus. Bei stark eingedeutschen Wörtern wie Zylinder ist zwar eine Tendenz zum i erkennbar, doch wird es niemandem im Ernst einfallen, den Titel des Dürrenmattschen Dramas «Die Physiker» mit einem i auszusprechen. (Viehsiker?) Weshalb viele Medienleute den Namen von Libyen falsch aussprechen und sogar auch falsch schreiben – das ist eine Frage für sich. Rolf A. Stähli, Winterthur

Schon im Jahre eins vor Gysling hatte ich die Absicht, beim Fernsehen DRS wegen des falsch platzierten y resp. ü in «Libyen» zu reklamieren, verzichtete aber darauf, weil deutsche TV-Sprecher das noch viel schöner konnten: «Lühbiänn». Die brachten es in einem Sportbericht sogar fertig, vom «Schweizer Markus Rüffel» zu reden. Von dorthier gesehen, wären also Gysling und Güür durchaus nicht unmöglich.

Wenn wir aber schon beim Thema Schweizer-Sprecher (inklusive Politiker) sind: Immer häufiger wird da ein vergewaltigtes Schriftdeutsch als Dialekt missbraucht. Mich jagt es jeweils fast aus dem Sessel, wenn ich Redewendungen wie «mines Erachtens» oder Worte wie «Herausforderig» höre. Wenn das schon sein muss: Warum dann nicht einfach und natürlich «Useforderig»? Es würde ja auch niemandem einfallen zu sagen: «Ich chume heruus» ...

Robert Rähle, Zürich

Zivilcourage

Efeu: Ist Strom das ganze Leben? Nr. 11

Ich kann es mir nicht verkneifen: Ich muss spontan zur Feder greifen und Dir zu dieser Zeichnung gratulieren. Sie ist die einzig richtige Antwort auf die aggressive Werbekampagne der Strom-Lobby! Mach bitte weiter so und zeig den Schweizern immer wieder die andere Seite der Wahrheit, und lass Dich bitte nicht mundtot machen. Leute ohne Zivilcourage gibt's leider viel zu viele in unserem Land – viele davon sitzen im Parlament.

Romano Mina-Tönz, Luzern

